

IDV-Arbeitstreffen in Lübeck 27.07. – 01.08.2015
zum Thema *Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden*

Grußwort

MARIANNE HEPP

Präsidentin des IDV

Sehr geehrte Frau Dr. Shimizu, Herr Haack, Herr Saxe, Herr Schmittinger, Herr Behrens,

Lieber Martin Herold,

Liebe Vertreter/innen von Deutschlehrerverbänden weltweit,

Liebe TeilnehmerInnen des DACHL-Landeskundeseminars 2015,

wir kommen hier in Lübeck zum neunten Arbeitstreffen des IDV zusammen, eingeladen von der Deutschen Auslandsgesellschaft. 86 offizielle Vertreter/innen von Deutschlehrerverbänden weltweit werden hier neue fachspezifische Impulse empfangen, ihre Ideen und Erfahrungen austauschen, die internationale Vernetzung der Deutschlehrendenverbände stärken und über Verbandsangelegenheiten beraten und abstimmen. Sie alle, liebe Kolleginnen und Kollegen, kommen hier in Lübeck aus 70 Ländern über die Kontinente hinweg zusammen, treffen mit teilweise völlig unterschiedlichen beruflichen Rahmenvoraussetzungen aufeinander. Was uns alle eint, ist: Wir sind mit der Vermittlung der Sprache, Literatur und Kultur der deutschsprachigen Länder beschäftigt, sie bedeutet unser tägliches Brot. Dieses Brot möchten wir für unsere Schüler und Studierenden so gut wie möglich zubereiten: dafür benötigen wir neue Impulse, Fortbildung. Das Salz in diesem Brot aber ist der kollegiale Austausch. Dieser ist um so wertvoller, je weiter der Blickwinkel dabei sein kann: ein Auge auf Afrika, auf Asien, auf Amerika zu werfen (oder umgekehrt von dort aus auf Europa), die FachkollegInnen von entfernten Orten und Realitäten in ihren Berichten zu hören, kann oft völlig neue Aspekte ans Licht bringen, die nicht selten auch Lösungen von Problemen beitragen, die im eigenen, „begrenzten“ Blickwinkel unüberwindbar schienen. Kollegialer Austausch bedeutet gleichzeitig auch gemeinsame Fortbildung und das Erarbeiten von fachspezifischen Ergebnissen: dafür bieten die Workshops den geeigneten Raum. In den Workshops werden der fachliche und der persönliche kollegiale Austausch verbunden.

Um zu unserem Bild des Brotes, zu unserer „Backware“ zurückzukehren: Wir Deutschlehrenden müssen auch Gelegenheit haben, dieses wertvolle Produkt erfolgreich zu verbreiten: Wir benötigen die geeigneten Rahmenbedingungen dazu. Wie wir wissen, sind diese jedoch nicht immer und an jedem Ort günstig, im Gegenteil. Wir fragen uns dann, was wir tun können, um diese Rahmenbedingungen zu verbessern. Alle sind wir im Verbandswesen tätig und suchen insbesondere auf der Verbandsebene nach Lösungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Deutschlehrende, auf der sprachpolitischen

Ebene. Beim heute beginnenden Arbeitstreffen 2015 in Lübeck werden alle drei Bestandteile unseres täglichen „Backhandwerks“ zu ihrem vollen Recht kommen:

1. die Herstellung einer *guten Brotsorte*: die Fortbildung
2. das Zufügen von *Salz und Gewürzen*: der kollegiale Austausch
3. die Sorge für *gute Rahmenbedingungen der Brotverteilung*: die Sprachenpolitik.

„Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden“ ist das Thema des diesjährigen Arbeitstreffens. Sprachenpolitik ist ein relativ junger Begriff in der Bildungspolitik, gleichzeitig jedoch seit längerer Zeit ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens. Der Fokus soll in Lübeck auf die sprachpolitischen Möglichkeiten in der Verbandsarbeit gerichtet werden, mit Fragen der Art: Wie können Verbände sich einbringen in die Entscheidungsprozesse der Schulsprachenpolitik, die das Angebot von Sprachen im Bildungswesen des jeweiligen Landes regeln? Wie können sie die Mehrsprachigkeit als ein erstrebenswertes sprachpolitisches Ziel in ihren Ländern fördern helfen? Ist das Verfassen von Stellungnahmen, Resolutionen, von Briefen an Politiker usw. wirkungsvoll? Es gibt viele weitere Fragen, die ich hier gar nicht ansprechen kann, auf die wir aber hier in Lübeck eine Antwort finden können: Wir sind alle schon sehr gespannt auf die Ergebnisse dieser Woche mit ihrem reichhaltigen und anspruchsvollen Programm.

An dieser Stelle darf ich, gemeinsam mit den KollegInnen und ExpertInnen in unserem Vorstandsgremium, den Dank des IDV aussprechen: an die Deutsche Auslandsgesellschaft, Martin Herold und seinem Mitarbeiterstab für das Ausrichten des Arbeitstreffens, an den Leiter der DAG, Herrn Behrens, an den Bürgermeister der Stadt Lübeck, Herrn Saxe, den Schulleiter des Katharineums zu Lübeck, Herrn Schmittinger, an das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig Holstein, vertreten durch Herrn Haack, an das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Frau Dr. Shimizu.

Der IDV wünscht den über hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein erfolgreiches Arbeitstreffen 2015 in Lübeck!

IDV-Arbeitstreffen in Lübeck 27.07. – 01.08.2015
zum Thema *Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden*

Grußwort

DIETER BEHRENS

Präsident der DAG

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Erfreut haben wir zur Kenntnis genommen, dass Ihnen Anliegen und Arbeit der Deutschen Auslandsgesellschaft Anlass genug sind, uns um Organisation und Durchführung des IDV-Arbeitstreffens zum Thema „Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden“ zu bitten. Unser kleines Team hat für die vor Ihnen liegende Woche in Zusammenarbeit mit IDV, Mittlerorganisation des Auswärtigen Amtes, Medien und Verlagen ein Programm vorgelegt, dessen Bearbeitung richtungsweisende Ergebnisse erwarten lässt. Diese Arbeitstagung hat eine bedeutende – heute leider nur noch von Spezialisten als solche erkannte – Vorläuferin: Die sogenannte „Germanistenversammlung“ in Lübeck, 1847! Galt es damals, das Streben und Sehnen nach nationaler Einheit auch mit Sprache (Brüder Grimm, „Hanse“) zu begründen, so ist heute ein Schlüsselwort für unsere Arbeit Verständigung – auch internationale Verständigung; wichtige Hilfen sind neben der deutschen Sprache persönliche Kontakte und das Miterleben des Alltags in unserer Stadt und in Deutschland. Also:

Wir müssen uns verständigen, damit wir uns verstehen!

So gestatte ich mir, die Grußworte, die Sie, Frau Prof. Hepp als Präsidentin des IDV gesprochen haben, die Sie Frau Dr. Shimizu als Vertreterin des Auswärtigen Amtes, Sie Herr Haack als Vertreter des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein und Sie Herr Saxe als Bürgermeister Lübecks sprechen werden, als Anerkennung unserer Arbeit zu werten.

Allen Beteiligten an unserer Arbeit, den Mitarbeitern im Hoghehus, den Referenten, den Sponsoren, gilt unser herzlicher Dank verbunden mit der Bitte um weitere Unterstützung. Nur gemeinsam wird unsere Aufgabe weiter entwickelt und unser Auftrag gemeistert werden können!

Zu dieser Arbeitstagung im „locus amoenus“ – unserer alten Hansestadt – sind Sie uns willkommene Gäste.

IDV-Arbeitstreffen in Lübeck 27.07. – 01.08.2015
zum Thema *Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden*

Grußwort

unredigierte
Niederschrift

Dr. KATRIN SHIMIZU

Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland

Liebe Frau Hepp, lieber Herr Behrens, lieber Herr Haack, lieber Herr Saxe, lieber Herr Schmittinger, lieber Herr Herold,

und vor allem liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, und Verbandsvertreter,

der Titel des Arbeitstreffens heißt „Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden“. Deshalb erlauben Sie mir, über Politik zu sprechen und mit einem Zitat unseres Außenministers Steinmeier zu beginnen: In seiner Rede auf einer Konferenz des Goethe-Instituts im Februar 2015 sagte Steinmeier folgendes: „Deshalb ist Dialog, das Verstehenwollen, einer der Grundpfeiler der Außenpolitik. Der Grundpfeiler dafür, was Willy Brandt die ‚Arbeit an der Weltvernunft‘ nannte. Wenn wir uns heute umschaun in der Welt, dann ist diese Arbeit wohl nötiger denn je. Ob die Gewalt in der Ukraine, das Wüten der IS-Terrorbanden oder das der Boko Haram in Afrika. Die Vielzahl dieser Krisen mag einen zweifeln lassen, ob wir wirklich auf dem Weg sind, Weltvernunft zu kreieren.“

Was hat das nun mit Ihnen zu tun? Nun, etwas ganz Grundlegendes. Denn, so sagt Steinmeier weiter, was unsere Welt braucht, um zu mehr Frieden und Sicherheit zu finden, sind Dialog und Verständigung, wie auch Herr Behrens schon sagte. Und mit der Förderung von Deutsch als Fremdsprache leisten Sie einen bedeutenden Beitrag zu Dialog und Verständigung. Sprache Lernen ist viel mehr als nur Wortschatz und Grammatik. Wer eine andere Sprache lernt, dem öffnet sich eine neue Kultur, neue Denkmuster, neue Sichtweisen. Sie, liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, stärken interkulturellen Austausch und das Verständnis von- und füreinander. Nicht nur im Klassen- oder im Kursraum, sondern auch darüber hinaus. Sei es über gemeinsame Projekte oder den Schüler- und Studentenaustausch. Sie vermitteln auch Verständnis für unsere Position und Werte. Und mit den jungen Deutschlernenden von heute gewinnen wir wichtige Partner in Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft für morgen. Ohne Sie, liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, könnten wir diese Ziele nicht erreichen. Für alle unsere DaF-Initiativen – sei es die Partnerschulinitiative, die Bildungskooperation Deutsch des Goethe-Instituts oder auch die Arbeit der DAG – spielen Sie die Schlüsselrolle. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen für Ihre tägliche Arbeit.

Derzeit lernen 15,4 Millionen Menschen weltweit Deutsch. Ein erfreuliches Ergebnis, auch weil in 60% der Länder die Nachfrage nach Deutsch steigt. In einigen Regionen stoßen wir damit an unsere Grenzen wegen des Mangels an Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern. Umso mehr erfreut es mich auch, dass

das Thema Fort- und Weiterbildung auf diesem Treffen eine wichtige Rolle spielt. Aber es bleibt auch Anlass zur Sorge über den Stand von Deutsch als Fremdsprache in den Bildungssystemen unserer Partnerländer, wie wir jüngst z.B. in Frankreich sehen. Dennoch möchte ich mit einer erfreulichen Initiative schließen: Im November 2014 stieß Bundesminister Steinmeier ein Vierertreffen der deutschsprachigen Außenminister, eine gemeinsame Initiative zur Förderung der deutschen Sprache, an. Diese Initiative füllt sich nun mit Leben und auch auf politischer Ebene – auf Verbandsebene ohnehin – hat sich der Austausch im DaF-Bereich zwischen den DACHL-Ländern in den letzten Monaten intensiviert.

Zum Abschluss noch einmal:

Lieber Herr Herold, liebe DAG, ganz herzlichen Dank für die Organisation dieses Arbeitstreffens.

Und liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, liebe Verbandsvertreter, ich hoffe, dass Sie von diesem Treffen viele interessante neue Ideen und Anregungen für Ihre Arbeit mitnehmen werden.

Dankeschön.

IDV-Arbeitstreffen in Lübeck 27.07. – 01.08.2015
zum Thema *Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden*

Grußwort

GERT HAACK

Ministerium für Jugend, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren:

Herzlich willkommen zu Ihrer Arbeitstagung in Lübeck. Herzlich willkommen in der Hansestadt, die mit ihren drei Nobelpreisträgern den geeigneten Rahmen bietet für Sie als Deutschlehrerinnen, als Deutschlehrer. Lübeck und das Land Schleswig-Holstein wollen Ihnen in diesen Tagen gute Gastgeber sein, freundliche Partner und stimulierende Ideengeber.

Wir wollen Ihnen damit zeigen:

- Schleswig-Holstein ist ein weltoffenes Bildungsland.
- Schleswig-Holstein setzt Impulse für innovative Strategien in der Bildungs- und Kulturpolitik.
- Schleswig-Holstein ist ein verlässlicher Bildungs- und Kultur-Partner weit über die Grenzen hinaus.

Sie werden es bei ihren landeskundlichen Exkursionen, bei Gesprächen mit Bildungs- und Kultureinrichtungen immer wieder feststellen - die Zuständigkeiten für Bildung und Kultur sind in unserem föderalen Staatsaufbau Sache der Länder, in diesem Fall Sache des Bundeslandes Schleswig-Holstein. Darauf sind wir stolz, das verpflichtet uns zu einer aktiven, zu einer partnerschaftlichen Rolle, auch mit unseren Partnern außerhalb des Landes.

Das Land Schleswig-Holstein ist in besonderer Weise aktiv in der Ostseepolitik - hier pflegen wir Partnerschaften mit Regionen in allen Teilen der Ostseeanrainer. Unsere Partnerschaften mit den Regionen rund um die Ostsee basieren auf einer **gemeinsamen kulturellen Identität**. Schleswig-Holstein fühlt sich diesem gemeinsamen Hintergrund verpflichtet. Die Kooperation mit unseren Partnern rund um die Ostsee entspringt diesem kulturellen Selbstverständnis.

Schleswig-Holstein **hat in den frühen 90er Jahren** den Anstoß dazu gegeben, eine Plattform der multilateralen kulturellen Kooperation im Ostseeraum ins Leben zu rufen. Die Zeit war damals reif, und sie ist es heute wieder mehr denn je, wieder an **Gemeinsamkeiten** zu denken und nicht in Gegensätzen zu handeln. Ganz jung war die Chance, die Ostsee wieder als untrennbaren, völkerverbindenden Kulturraum zu entwickeln.

Seit dieser Zeit bekennt sich die Landesregierung zu diesem Schwerpunkt in ihrer Bildungs- und Kulturpolitik, zu diesem **Schwerpunkt im internationalen Kulturaustausch mit Partnern in Kunst und Kultur, mit Partnern in Wissenschaft und Forschung.**

Verlässliche Partner und gute Nachbarn:

Meine Damen und Herren, das kommt nicht von allein! Man kann es nicht oft genug sagen:

Für ein zukunftsgerichtetes Miteinander über Grenzen hinweg ist es wichtig, so viel wie möglich voneinander zu wissen, sich zu verständigen, um sich zu verstehen. Zu diesen Menschen zählt zum Beispiel Günter Grass. Der Lübecker Literatur-Nobelpreisträger war hierzulande eine anerkannte Persönlichkeit, ein bedeutender Schriftsteller und Brückenbauer.

Sie leisten in diesen Tagen mit Ihrem Arbeitstreffen einen wesentlichen Beitrag zu diesem Dialog, Sie bauen Brücken über Grenzen hinweg. Ich danke Ihnen dafür und wünsche Ihnen gute Eindrücke von unserem Land, seinen Menschen und ihren Ideen.

Vielen Dank.

IDV-Arbeitstreffen in Lübeck 27.07. – 01.08.2015
zum Thema *Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden*

Grußwort

unredigierte
Niederschrift

BERND SAXE

Bürgermeister der Hansestadt Lübeck

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung, vielen Dank für die Gelegenheit, hier ein paar Worte zu sagen, und vielen Dank vor allem dem IDV und der DAG, dass Sie diese Tagung hier nach Lübeck geholt haben. Eine Stadt, die über viele Jahrhunderte eine Tradition als Stadt der Internationale, der Zusammenarbeit über Grenzen hinweg hat. Lübeck ist die Königin der Hanse. Die Hanse, ein Städtebund über 850 Jahre alt, 225 Mitgliedsstädte in der Spitzenzeit, 225 Städte in ganz Europa. Die östlichste Hansestadt ist *Nowgorod* in Russland auf halbem Wege zwischen Moskau und Petersburg, die nördlichste ist – immer etwas schwierig auszusprechen – *Hafnarfjörður* auf Island nahe Reykjavík, die westlichste ist *La Rochelle* an der französischen Atlantikküste, und die südlichste ist *Venedig*. Sie sehen also: eine wirklich europäische Organisation, deren Hauptstadt über all die Jahrhunderte Lübeck war und deren „Chef“ auch seit 850 Jahren kraft Amtes immer der Bürgermeister der Hansestadt Lübeck ist – „Vormann“ nennt sich das. Allerdings haben wir vor einigen Jahren gesagt, man kann auch „Präsident“ sagen, denn es könnte ja mal sein – hat es bisher noch nicht gegeben, aber es könnte ja mal sein –, dass eine Frau Bürgermeisterin in Lübeck wird und „Vorfrau der Hanse“ hört sich irgendwie doppeldeutig an. Insofern haben wir gesagt, es kann dann auch Präsidentin genannt werden, wenn es eine Frau mal werden sollte.

Die Hanse war eine Organisation von Kaufleuten, die sich als Organisation von Städten zusammenfand. Warum? Weil zu der Zeit, über die wir reden, im Mittelalter, die Macht in den Städten die Kaufleute hatten. Wir reden über die Feudalzeit, d. h. die Handwerker, die Arbeiter schon gar nicht, die Frauen auch nicht, eigentlich hatten nur Kaufleute die Möglichkeit, an den Geschicken der Stadt mitzuwirken. Sie hatten die Ämter inne in den parlamentarischen Vertretungen – sofern es solche schon gab nach heutigen Maßstäben – in den Regierungen. Und damit waren sie auch, jedenfalls innerhalb der Hanse, diejenigen, die international bestimmten, was passierte, und damit war die Städteorganisation der Hanse in Wahrheit eine Kaufleuteorganisation. Aber die Grundgedanken sind so modern wie die Grundideen der Europäischen Union heute: Zusammenarbeit über Grenzen hinweg, kultureller Austausch, Warenaustausch, Respekt vor dem jeweils anderen, vor seiner kulturellen Identität, vor seiner religiösen Orientierung, vor ethnischen Differenzen, Respekt voreinander, Toleranz und Miteinander zum Wohle aller. Das war der Grundgedanke der Hanse vor 850 Jahren und das ist im Prinzip auch die Grundidee der Europäischen Union heute. Und darum sagt die Europäische Kommission selbst: „Die Hanse ist eine unserer frühen Vorläuferorganisationen.“ Und als solche sehen wir uns auch

selbst. Dabei muss man natürlich in aller Offenheit sagen, die Hanse war nicht immer nur eine friedliche Organisation. Sie hat zum Teil ihre Ziele auch mit militärischen Mitteln verfolgt. Machen wir heute nicht mehr, aber damals war das durchaus so. Es war übrigens so, dass der Bürgermeister der Hansestadt Lübeck damals automatisch auch Admiral der hanseatischen Seekriegsflotte war. Das heißt, wenn Krieg war, musste er auf dem Schiff als erster mit raus und das Kommando führen. Wenn Sie mal zu Besuch im Rathaus sind und in den roten Saal gehen: Dort hängt ein riesiges Gemälde, ein alter Ölschinken, ungefähr 4 Meter breit, 3 Meter hoch. Es zeigt die Seeschlacht der Lübecker gegen die Schweden 1564. Wir haben natürlich gewonnen. Sonst hätte man das Bild ja nicht aufgehangen, ganz klar. Aber das zeigt die Bedeutung, die die Hanse damals hatte. Die kleine Hansestadt Lübeck, 25 000 Einwohner damals, konnte es sich leisten, einen Krieg gegen das Königreich Schweden zu beginnen. Das sagt was über die Kräfteverhältnisse. Und das konnte die kleine Hansestadt Lübeck natürlich nur deswegen, weil hinter ihr 224 andere Städte standen, die mitmachten. Mitmachen mussten, gefragt wurden die nicht. Die mussten mitmachen, die mussten Kontingente schicken, d. h. Reiter, Soldaten, Pferde, Schiffe, ..., damit ein solcher Krieg losgehen konnte. Und mit dieser Streitmacht der Mitgliedsstädte der Hanse im Rücken konnte Lübeck auch einen solchen Krieg gewinnen wie 1564 gegen die Schweden. Aber um wieder anzuknüpfen: Admiral der Seekriegsflotte, d. h. der Bürgermeister der Hansestadt Lübeck musste auf dem ersten Schiff mit raus und das Kommando führen. Drei meiner 227 Amtsvorgänger sind dabei ums Leben gekommen. Der erste wurde in der Schlacht erschlagen. Der zweite hat vor Aufregung einen Herzinfarkt erlitten. Und der dritte ist nach dem Sieg besoffen über Bord gegangen. Der hat von allen wahrscheinlich den schönsten Tod gehabt.

Also Sie sehen, viel Geschichte in der Stadt. Aber ich will anlässlich des Treffens der Deutschlehrer auch was sagen zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Repräsentanten in der Hansestadt Lübeck. Es sind ja schon die Nobelpreisträger erwähnt worden: Thomas Mann, Günter Grass. Aber auch vorher gab es bedeutende Schriftsteller hier in der Stadt. Ich nenne Ihnen als Beispiel Emanuel Geibel, vielleicht der erste Pop-Schriftsteller der Weltgeschichte. Einer, der so populär schrieb, dass seine Werke sich in enorm hoher, für damalige Zeit völlig unbekannter Auflage verbreiteten. „Der Mai ist gekommen“ übrigens ist im Bereich des Liedgutes eines seiner Werke. Seine Romane, seine Stücke verkauften sich so wie sich vor einigen Jahren Jerry Cotton verkauft hat. Also der erste wirklich populäre, massenattraktive Schriftsteller, hier aus Lübeck. Erich Mühsam, Schriftsteller des Anarchismus, der linken politischen Gesinnung, in diesen Kreisen auch überaus berühmt und bekannt, hier ein wichtiges Mitglied der linkspolitischen Szene, der auch weit über Lübeck hinaus Bedeutung hat. Dann eben Thomas Mann, hier geboren wie auch sein Bruder Heinrich Mann, sein berühmtestes Werk, mit dem er den Literaturnobelpreis errungen hat, die *Buddenbrooks*, der Lübeck-Roman schlechthin, der in dieser Stadt spielt und der das Verhältnis zwischen der Stadt und dem Schriftsteller Thomas Mann über fünf Jahrzehnte abgründig zerstört hat, denn die Lübecker nahmen ihm das alles durchaus übel, die Art und Weise, wie sie in diesem Roman karikiert wurden, und es existierten im Lübecker Bürgertum damals Namenslisten, welche Romanfigur denn wohl welchen tatsächlich existierenden Bürger wiedergeben würde. Viele fühlten sich sehr nachteilig karikiert und es hat bis lange nach dem zweiten Weltkrieg gedauert – der Roman erschien 1900 –, bis das Lübecker Bürgertum sich mit seinem Schriftsteller wieder versöhnte. Und schließlich Günter Grass, der einen Steinwurf von hier lebte und arbeitete, sein Atelier hatte, seinen Schreibtisch hatte. Er lebte in dieser Stadt – im wahrsten Sinne des Wortes, also auch mit dieser Stadt –, der teilnahm am städtischen Leben und der, das wissen Sie, immer auch Stein des Anstoßes war mit seinen politischen Äußerungen, mit geschichtlichen Äußerungen, mit seiner Biographie, auch mit manchen seiner Werke Anstoß erregte. Aber gerade mit seinem Anstoßerregen, mit dem Hervorrufen auch von Widerspruch war er ein wirklich lebendiger Teil der Stadtgesellschaft und die Stadt hat sehr getrauert, als er vor einigen Monaten verstorben ist.

Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass Sie hier zu Gast sind, ich freue mich, dass Sie ihre Arbeitstagung hier in der Hansestadt Lübeck ausrichten, ich hoffe, die Veranstalter haben Ihnen ein Programm gemacht, das Ihnen Zeit genug lässt, die Stadt kennenzulernen, ein bisschen herumzuwandern, in den Einzelhandelsgeschäften ein paar Mitbringsel für die Lieben daheim zu kaufen und in den gastronomischen Betrieben etwas Umsatz zu machen. Wir leben davon, dass sie all das tun.

Herzlichen Dank, schönen Aufenthalt!

IDV-Arbeitstreffen in Lübeck 27.07. – 01.08.2015
zum Thema *Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden*

Grußwort

THOMAS SCHMITTINGER
Schulleiter des Katharineum zu Lübeck

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Gäste aus aller Welt, was man wohl – nach der Gästeliste zu urteilen – sicher sagen kann. Sie sind Menschen, denen die deutsche Sprache und damit sicher auch die deutsche Kultur am Herzen liegen, sind Vertreter der mehr als 250 000 Deutschlehrkräfte in aller Welt.

Ich freue mich, Sie in diesem besonderen Haus, dem Katharineum zu Lübeck, begrüßen zu dürfen, einem Haus, das geprägt ist von 800 Jahren deutscher Kultur- und Bildungsgeschichte, von mittelalterlichem Klosterleben, erlebter Reformation und einer Gründung unserer heutigen Schule vor 500 Jahren, gelebter Bildungsgeschichte bis zu innovativen Bildungsreformen vom 19. Jahrhundert bis heute.

Statt an geschichtlichen Epochen möchte ich aber diese Breite an Historie anlässlich dieser Tagung lieber exemplarisch an wichtigen deutschen Schriftstellern festmachen, die diese Bildungsanstalt mit Erfolg oder kläglichem Scheitern besucht haben. Sicher werden Sie in Ihren Ländern so manchen Text von diesen Schriftstellern gelesen oder im Deutschunterricht eingesetzt haben. Es seien hier nur beispielhaft Emanuel Geibel, Theodor Storm, Heinrich und Thomas Mann, und Erich Mühsam genannt.

Vom Klassenprimus bis zum Schüler mit zweifacher Nichtversetzung sind hier diese ehemaligen Schüler vertreten und es ist für unsere heutigen Schülerinnen und Schüler eine entlastende Botschaft, dass späterer Erfolg nicht unbedingt vom schulischen Erfolg abhängig ist.

Nach diesen kurzen Ausführungen merken Sie sicher schon, dass dieses Haus ein geeigneter Ort ist, Ihre Tagung durchzuführen, für die ich Ihnen viel Erfolg wünsche.

Möge das Katharineum für Sie in dieser Zeit einen *genius loci* darstellen, ein Ort sein, der einen lebendigen Austausch und viel Inspiration für Ihre Anliegen und Ihre zukünftige Arbeit bietet.

Herzlich willkommen im Katharineum zu Lübeck!

IDV-Arbeitstreffen in Lübeck 27.07. – 01.08.2015
zum Thema *Sprachenpolitisches Agieren von Verbänden*

Grußwort

gekürzte
Niederschrift

MARTIN HEROLD

Geschäftsführer der DAG

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Saxe, liebe Frau Shimizu, lieber Herr Haack, liebe IDV-Vorstandsmitglieder, meine Damen und Herren,

die DAG begrüßt Sie sehr herzlich in Lübeck zum IDV-Arbeitstreffen. Die DAG ist eine kleine Mittlerorganisation des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland. Normalerweise bewegen wir uns und fühlen uns sehr wohl im Bereich Nord- und Nordost-Europa, aber hier freuen wir uns natürlich sehr, ausnahmsweise mit „Deutsch weltweit“-Vertreterinnen und Vertretern aus – wie schon gehört – 70 Ländern zusammenzuarbeiten.

Wir danken dem IDV für das Vertrauen und den Auftrag, dem Auswärtigen Amt für das Vertrauen und die Finanzierung, sowie vielen anderen für vieles weitere, insbesondere vielen Personen, die hier mit der Schule, dem Katharineum, verbunden sind.

Die DAG ist also eine kleine Mittlerorganisation und hat genau drei Festangestellte. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Hiermit möchte ich Ihnen meine Kolleginnen im Büro vorstellen: Frau Susanne Hoffmeier und Frau Manuela Blank. Wir bilden zusammen das Büroteam, also das DAG-Kernteam. Alle weiteren Mitwirkenden der DAG hier sind ehrenamtlich unterwegs oder als freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An dieser Stelle möchte ich allen auch über die DAG hinaus, die hier beteiligt sind, für ihr riesengroßes Engagement im Vorfeld und jetzt während der Tagung, danken.

Meine Damen und Herren, in den Workshop-Räumen werden Sie nachher die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Fremdsprache Deutsch“ finden, die vom Goethe-Institut verantwortet wird und die DaF/DaZ/Deutsch-Unterricht weltweit hervorragend voranbringt und immer wieder Maßstäbe setzt. Wir danken dem Goethe-Institut für die Finanzierung.

[Anmerkungen zur Tagungsorganisation]

Ich wünsche uns allen, euch und Ihnen bis Sonnabendmorgen ertragreiche Arbeit und spannende neue Kontakte. Wir hoffen, das Programm so gebastelt zu haben, dass Sie noch Zeit finden, die wunderbare Atmosphäre der Hansestadt Lübeck zu genießen.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.